# Stormarnsche Zeitung

## Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung" erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatte „Illustrirtes Sonntagsblatt", und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mk. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 320 — Ahrensburg, Mittwoch, 23. Februar 1881 — 4. Jahrgang



## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung" für den Monat März werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 60 Pfg. und von der unterzeichneten Expedition zu 50 Pf. angenommen.

**Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung".**


## Rußland in Zentral-Asien.

I.

µ. Durch die letzten Siege des russischen Generals Skobeleff, eines Heerführers, auf den überhaupt Jung-Rußland viel Hoffnung setzt, wird die Aufmerksamkeit der politischen Welt wieder auf Zentral-Asien hingelenkt, wo Rußland eine Rolle zu spielen beginnt, deren Wichtigkeit erst der Zukunfts-Politiker verstehen wird. Rußland strebt nichts Geringeres an, als die Politik des großen Mazedonier-Königs Alexander, diejenige der späteren römischen Cäsaren unvollendet gebliebene des großen, gewaltthätigen Korsen Napoleon (es ist jetzt eine offenbar gewordene historische Thatsache, daß Napoleon den gefährlichen Kriegszug gegen Rußland nur unternommen, um sich dann Asiens bemächtigen zu können) fortzusetzen und mit der bekannten Schlauheit und Zähigkeit des Sarmaten zu Ende zu führen. Rußland will die Oberherrschaft über Asien erringen, um dann, so stark wie noch kaum ein Reich vorher, dem Gesammt-Europa seine Befehle diktiren zu können; kurz, es erstrebt die Weltherrschaft im größten Stile, eine Weltherrschaft, die es vielleicht nur noch mit Amerika zu theilen gedenkt. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt jeder Schritt, den Rußland in Zentral-Asien vorwärts macht und der ihn dem Rivalen England näher bringt, ein erhöhtes, ja intensiv europäisches Kultur-Interesse.

Ein höherer russischer Militär hat neuerdings eine Brochüre veröffentlicht, die interessante Einblicke in die russische Militärpolitik in Zentral-Asien gewährt. Rußland will nicht eher Halt machen, als bis es mit den zwei mächtigsten Rivalen in Asien, mit China und England Fühlung hat. Und wer Rußland kennt, weiß, daß die Fühlung keine platonische bleiben wird. Eine bemerkenswerthe Stelle in der erwähnten Brochüre lautet (es ist von den Grenzen in Zentral-Asien die Rede): „Denn in den am Aral- und Kaspischen Meere gelegenen Steppen giebt es keine andere natürliche Grenze, an welcher wir Halt machen könnten, ohne uns der Gefahr äußerer oder innerer Unruhen auszusetzen. In den Steppen muß man, der Eigenthümlichkeit ihrer Bewohner nach, die Regel befolgen: Nichts oder Alles. Jeder, auch der kleinste Theil derselben, welcher unabhängig geblieben ist, wird eine Wunde in dem Staatsorganismus, eine Quelle von Gährungen in demselben, von der kein anderes Mittel befreit, als daß man ihn verschluckt oder sich vor ihm bis an den Rand eines solchen Territoriums zurückzieht, das eine dicht angesessene Bevölkerung zu erhalten im Stande ist; in unserem Falle würde das bis zum Ural und Irtysch sein."

Das heißt soviel als „vorwärts bis zum Hindukusch, dort wo die Engländer stehen." Dann ist der Anfang vom Ende da. Dasselbe Drängen hat Rußland auch China gegenüber und die Frage der Besetzung von Kuldscha, eine Frage, die zu den so langathmigen Auseinandersetzungen mit der betroffenen Macht, mit China geführt hat, ist aus keiner anderen Ursache entstanden. Doch, hören wir die russische Militärstimme darüber: „Nach 1864 hatte man, sagt diese Stimme, mit China auf der ganzen Linie, wo die beiden Reiche zusammenstoßen, eine offizielle Grenze. Leider wichen die durch den langjährigen Kampf mit den Aufständischen, welche sich in den Besitz der westlichen Gebiete ihres Reiches gesetzt hatten, erschöpften Chinesen von der eben festgesetzten Grenze nach Osten und Süden zurück; wir sahen uns in die trostlose Nothwendigkeit versetzt, unsere Kräfte dazu zu verwenden, daß wir die Chinesen wieder zu Nachbarn bekämen, oder uns eine neue Bürde in den weiten Steppen der Tschungarei und des östlichen Turkestans mit ihren in der Barbarei eingewurzelten Völkerschaften aufzuladen."

So sucht Rußland dort in Asien die Nachbarschaft der großen Reiche, und wenn schon Krieg geführt werden muß, mit einem Male die Hindernisse der Oberherrschaft zu beseitigen.

## Schleswig-Holstein.

✻ **Ahrensburg,** 21. Februar. Gestern Morgen 6½ Uhr fand in der gräflichen Reitbahn hierselbst die erste Uebung unserer freiwilligen Feuerwehr statt. Das Korps wurde in 2 Sektionen getheilt, wovon die eine unter Kommando des Direktors Herrn Grafen Carl v. Schimmelmann und die andere unter dem des Herrn Maurermeisters C. Köhn die zunächst erforderlichen Exerzier-Uebungen ausführte.

✻ **Ahrensburg,** 22. Februar. In der gestrigen Sitzung der Gemeindeverordneten stand zur Verhandlung: 1) Beschlußfassung über den Ankauf des im Privatbesitze befindlichen Weges vom Marktplatze nach Reeshop. Der Vorsitzende theilte zunächst mit, daß die Verhandlungen der von der Gemeindevertretung hierzu beauftragten Herren J. Degenhard und F. Kottwitz mit dem Besitzer des Weges Herrn Krohn betreffs Ermäßigung der Kaufsumme zu keinem Resultate geführt, da derselbe auf den geforderten Preis von 700 Mk. bestehe. Die ferneren Verkaufsbedingungen seien, daß der Weg nur als Fußweg und nicht als Fahrstraße zu benutzen sei, daß dem gegenwärtigen Besitzer und dessen Besitznachfolger das Recht zustehe, von seinem Grundstück aus Ausgänge nach dem Wege anzulegen und daß die Kaufsumme entweder sogleich ganz oder zur Hälfte jetzt und zur Hälfte im nächsten Jahre erlegt würde. Nach längerer Verhandlung wurde der Ankauf des Weges für die geforderte Summe von 700 Mk. mit 6 gegen 5 Stimmen beschlossen, auch die vorstehend mitgetheilten Verkaufsbedingungen wurden angenommen. Betreffs Berichtigung der Kaufsumme wurde beschlossen, dieselbe durch Zuschlag zu den Gemeinde-Abgaben zu erheben und zwar zur Hälfte pr. 1881 und zur Hälfte pr. 1882. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, die Genehmigung der königl. Regierung zu dem heutigen Beschlusse einzuholen. Der 2. Theil der Tages-Ordnung bestand in Wahl der Revisoren der Gemeinderechnung pr. 1880/81. Gewählt wurden die Herren Hufner Kloth und Kaufmann Meggersee.

— Die in einem Eisenbahnkoupé in Gegenwart anderer Personen durch laute Schimpfreden erfolgte Beleidigung ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 29. Dezember v. J., als eine öffentliche Beleidigung zu bestrafen.

✻ **Ahrensburg,** 22. Februar. Der Männer-Turn-Verein hierselbst beabsichtigt zur Vorfeier der Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein am Sonnabend Abend einen Zapfenstreich mit Fackelzug durch den Ort auszuführen.

— Die noch immer steigende Auswanderungslust der Schleswig-Holsteiner hat die Herzogthümer zum Versuchsfeld für zahlreiche in- und ausländische Auswanderungs-Gesellschaften gemacht und es werden in den letzteren Wochen die einzelnen Distrikte von fremden Auswanderungs-Agenten vielfach besucht. Die meisten von ihnen, namentlich diejenigen vom Dienste der englischen Dampfer-Kompagnien, dürften indeß kaum befriedigenden Erfolg erzielen, trotzdem sie billigste Ueberfahrts-Offerten machen, und zwar um deswillen nicht, weil die Hamburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft seit vielen Jahren das Vertrauen der Bevölkerung besitzt und der Schleswig-Holsteiner bekanntlich fast ohne Ausnahme in diesen Dingen etwas konservativen Charakters ist. Ebenso wenig wollen die umfangreichen Versuche verfangen, welche durch Vertheilung und Versand von Brochüren und sonstigen Schriftstücken eingeleitet werden, um die vielen Auswanderungslustigen von bestimmten Ansiedelungspunkten ab und nach anderen unwirthsameren und ungesunderen Gegenden der Vereinigten Staaten hinzulenken. Die auswandernden Schleswig-Holsteiner werden größtentheils nach den Staaten Jowa, Wisconsin und Kalifornien gehen, wo vorausgegangene Landsleute umfangreiche Ansiedelungen gegründet haben.

Ein landwirthschaftlicher Verein für Südstormarn hat sich dieser Tage auf einer konstituirenden Versammlung in **Langenlohe** gebildet. Das Interesse, welches dieser Vereinigung in den landwirthschaftlichen Kreisen entgegengebracht wird, berechtigt zu der Hoffnung, daß derselbe sich lebensfähig erweisen werde.

In unseren landwirthschaftlichen Kreisen wird es mit Interesse vernommen werden, daß unter den königlichen Hengsten, welche sich seit einigen Tagen wieder auf der Station **Sande** befinden, auch der 4jährige dunkelbraune Hengst hannoverscher Raße angekommen ist, welcher von den Pferdezüchtern als vorzugsweise für die hiesige Pferdezucht passend anerkannt wurde, weil er alle Vorzüge einer edlen Raße mit

## Hüben und Drüben.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.) (15

Der Winter war vergangen, der Frühling ins Land gekommen und der Strom des Lebens dahingerauscht, mit ihm alte Geschichten, um neuen Raum zu geben.

So war auch der Amerikaner und mit ihm das auffällige Verschwinden des Fräulein Walbach vergessen, während man sich bei Richard Volker und Elisabeth Haller überhaupt nicht lange aufgehalten hatte — die Tages-Chronik mußte stets Neues bringen, soll sie sich halten auf der Oberfläche Existenz.

Drüben im freien Amerika müssen wir jetzt unsere Freunde suchen und ihr Glück belauschen.

Bei Chicago im Staate Illinois, wo sich großartige Fabriken erheben, treffen wir sie wieder. Die Firma Ramond & Compagnie ist weit und breit als die größte und reichste bekannt und ihre großartigen Fabrik-Anlagen beschäftigen Tausende von Arbeitern.

Zwei reizende Villen liegen, nur durch einen gemeinschaftlichen Park getrennt, neben einander. Hier wohnt das Glück und der selige Friede, — hierher dringt nicht das Getümmel der großen Handelsstadt, das Gebrause des Geschäftsbetriebes, — still und einsam waltet hier die Liebe und Freundschaft und windet Kränze der heitersten Lust.

Arm in Arm wandelt ein schönes Paar durch den Park, er hat die zarte Gestalt umschlungen und schaut sie immer und immer wieder an, daß sie endlich ausruft: „Auf diese Weise kommen wir vor Anbruch der Nacht nicht in Walbachsruh an und und unsere Agathe wird wieder einmal schmähen über den ewigen Brautstand, der uns beharrlich in die Ehe hineingefolgt ist, mein Eugen!"

Eugen Ramond umschlang sie nur noch fester und hob sie dann plötzlich auf seine kräftigen Arme daß die kleine Frau laut aufschrie. So trug er sie durch den Park bis nach Walbachsruh, wie Richard seine Villa getauft hatte und erregte hier einen Sturm von Jubel.

Richard Volker und Agathe standen Arm in Arm unter der Veranda, als der tolle Eugen mit seiner Frau ankam.

„Ich muß das eigensinnige Kind, das durchaus eine hausbackene Frau werden will, gleichsam amerikanisiren," rief Eugen, seine Elisabeth trotz ihres Sträubens und Lachens in den Salon tragend. „Eine amerikanische Frau bleibt ewig die Braut ihres Mannes, der er alle seine Huldigungen allein darbringt und die er mit grauem Haar noch für die Schönste ihres Geschlechts erklärt. Sie ist die Göttin des Hauses, auf deren Altar die Flamme der Liebe nie erlischt. Und ein solches Loos willst du mit dem einer deutschen Hausfrau vertauschen?"

Er blickte ihr in die wunderbar schönen Augen, Elisabeth aber legte beide Arme um seinen Hals und sprach feierlich: „Keine amerikanische Lady, die Frau des deutschen Mannes will ich sein und bleiben, die seine Freuden aber auch seine Leiden, seinen Kummer theilt."

„Bravo!" rief Agathe, — in die Hände klatschend. „Eine deutsche Frau läßt sich nicht amerikanisiren, sie hält auch in Chicago an der Heimath und ihren Sitten fest. Aber nun kommt, Kinder, ich habe Euch schon so lange erwartet und kann mit meiner großen Neuigkeit nicht länger mehr warten. Rathet einmal, was angekommen ist?"

„Ein Brief von Papa Walbach!" rief Eugen.

„Errathen! Kommt in mein Kabinet, dort liest es sich viel behaglicher. Ihr wißt, es ist mein deutsches Kabinet."

Alle folgten der Voraneilenden, und bald saßen sie um Agathe in einem reizenden Stübchen, das genau so ausgestattet war, wie ihr Kabinet im mütterlichen Hause zu X.

Agathe zog den Brief hervor und las:

„Meine lieben Kinder!

Zwar müßte ich zürnen und unversönlich sein, daß ihr hinter meinem Rücken komplotirt, ein falsches Spiel getrieben und mich schließlich dann noch verlassen habt; und es war auch im Grunde mein fester Entschluß, Euch gänzlich aus meinem Gedächtniß zu streichen und zu vergessen, daß ich jemals ein Kind besessen. Doch der Mensch denkt und der alte Gott droben lenkt. Als ich Eure Briefe erhielt, mein Bruder Christian mir so derb die Leviten las, als ob ich mit Herz und Hand meiner Tochter einen kaufmännischen Schacher getrieben und nun im Grunde nichts weiter, als eine verunglückte Spekulation zu beklagen habe, als ich mich nun im Geiste zu Euch hin versetzt, Euer Glück sah, das einzig durch den Gedanken an den zürnenden Vater daheim getrübt erschien, da war es mir plötzlich, als leuchte Eure Sonne zu mir herüber in meine Einsamkeit und mir wurde so wohl und weh ums Herz, daß ich fast zum ersten Male in meinem Leben vor Wehmuth geweint hätte. Ich dachte zurück und da fiel mir ein, daß wir im Grunde wohl Alle mit einander etwas Schuld daran seien und es viel vernünftiger


Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

viel Körper vereinigt und deshalb zur Zucht eleganter Kutschpferde sehr geeignet sein dürfte. Auch die beiden anderen Pferde, welche auf der genannten Station aufgestellt sind, finden die Billigung aller Kenner.

**Wandsbek,** 21. Februar. [Militärisches.] Das diesjährige Militär-Musterungsgeschäft wird hierselbst in den Tagen vom 5. bis 9. April d. J. stattfinden. Es haben sich bei demselben zu stellen alle in den Jahren 1855 bis 1860 geborenen Mannschaften, über welche noch keine definitive Entscheidung getroffen worden ist, d. h. welche weder eingestellt waren noch einen Ausmusterungs-, beziehungsweise Ersatz-Reserve-Schein erhalten haben, und ferner die im Jahre 1861 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen und zwar am 5. April aus den Gemeinden: Glinde, Havighorst, Hinschenfelde, Jenfeld, Kronshorst, Langelohe, Lohbrügge, Lütjensee, Oetjendorf, Oststeinbeck, Papendorf, Rausdorf, Stapelfeld, Steinbeck, Stellau, Stemwarde, Todendorf, Tonndorf-Lohe, Trittau, Willinghusen und Witzhave; am 6. April aus den Gemeinden: Bargteheide, Delingsdhrf, Grande, Grönwohld, Großensee, Hamfelde, Hohenfelde, Hammoor, Köthel, Klein-Hansdorf, Gut Tangstedt und Wulksfelde; am 7. April aus den Gemeinden: Alt- und Neu-Rahlstedt, Meiendorf, Oejendorf, Ohe, Oldenfelde, Reinbeck, Sande, Schiffbeck, Schöningstedt, Silk, sowie alle im Jahre 1859 und früher geborenen Militärpflichtigen aus der Stadt Wandsbek der Jahrgänge 1860 und 1861 und endlich am 9. April aus den Gemeinden: Ahrensburg, Barsbüttel, Bergstedt, Boberg, Bramfeld, Braak, Hoisbüttel beider Antheile, Hummelsbüttel, Poppenbüttel, Sasel, Siek, Steilshop und Wellingsbüttel beider Antheile. Die Loosung und event. Klassifikation der Militärpflichtigen wird am 11. April stattfinden.

**Altona,** 21. Februar. Die Damen der hiesigen Aristokratie haben zur Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Augusta von Schleswig-Holstein-Augustenburg eine sehr geschmackvolle und elegante Decke angefertigt, die am 23. und 24. d. M. im Hause der Palmaille 21 zur Ansicht ausgestellt werden soll.

— Ein hierselbst wohnhafter Schlachter bemerkte dieser Tage, als er seine Wohnung betrat, das seine bessere Hälfte entflohen war und alles nur irgend Greifbare mit sich fortgenommen hatte. Das Einzige, was die Ehegattin zurückgelassen, war ein auf der Erde liegendes Unterbett, über welches ein baumwollener Regenschirm ausgespannt war. Auf letzterem standen mit Kreide geschrieben die geflügelten Worte: „Nu baller man los."

**Elmshorn,** 21. Februar. Der Hagelschaden-Verein für das südwestliche Holstein hat in diesen Tagen in dem Marschorte Neuendorf seine jährliche Generalversammlung abgehalten. Der Verein, welcher einen kleinen Reservefonds von 10,000 Mark besitzt und 538 Mitglieder zählt, hatte im vorigen Jahre reichlich 3360 Mk. für Hagelschäden zu entrichten, oder mit anderen Worten nur ungefähr 33⅓% der für das Jahr 1879 erforderlich gewesenen Totalsumme. In der jetzt abgehaltenen Generalversammlung wurde die Herrichtung eines größeren Reserve-Fonds beschlossen.

**Kiel,** 20. Februar. Im Hinblick auf die Bestrebungen in anderen Provinzen, betreffend die Erziehung verwahrloster Kinder und auf das Gesetz vom 11. März 1878, betreffend Zwangserziehung verwahrloster Kinder, hat sich kürzlich für die deutschredenden Theile der Provinz ein schleswig-holsteinischer Erziehungsverein gebildet, welcher die Erziehung von verwahrlosten oder in der Gefahr der Verwahrlosung befindlichen Kindern bezweckt und zwar in erster Linie derjenigen, welche nicht nach dem obenerwähnten Gesetz zur Zwangsvollziehung verurtheilt werden können; in zweiter Linie wird der Verein die Ausführung dieses Gesetzes in jeder Weise fördern. Der Verein übergiebt die ihm anvertrauten Kinder gottesfürchtigen bürgerlich rechtschaffenen Familien, die für die Erziehung solcher Kinder geeignet sind; der Verein führt jedoch die Aufsicht und trägt die Kosten; eventuell giebt er die Kinder in ein Rettungshaus. Der Verein behält die Aufsicht über die Knaben bis zu deren Mündigkeit, über die Mädchen bis zum achtzehnten Lebensjahre. Die Organe des Vereins sind zunächst die Bezirksvorsteher. Die Leitung besorgt ein engerer Vorstand, bestehend aus einem Vorsitzenden (Regierungs- und Schulrath Kaftan in Schleswig), einem Schriftführer (der Geistliche des Vereins für innere Mission Pastor Beck in Altona) und einem Kassirer (Fabrikant E. Klemm in Eckernförde). Mit diesen zusammen bilden die 7 Bezirksvorsteher (Pastor Thomsen in Sterup, Pastor Schacht in Hollingstedt, Pastor Schacht in Albersdorf, Pastor Schumacher in Hohenstein, Pastar Genzken in Kl. Wesenberg, Pastor Scheteling in Haselau; ein Vorsteher für den Kreis Herzogthum Lauenburg fehlt noch, den weiteren Vorstand, der jährlich zusammentritt. Die Kosten des Vereins sollen gedeckt werden theils aus Beiträgen der Eltern oder der sonst Verpflichteten, die je nach den Vermögensverhältnissen derselben festgestellt worden, theils aus freiwilligen Gaben.

**Tönning,** 21. Februar. Das Fortbestehen der Tönninger Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurde von gewissen Seiten stark in Zweifel gezogen, und es mögen wohl die Rheder der zwischen Tönning und London zur Sommerzeit in regelmäßiger Fahrt stehenden sehr florirenden englischen Dampfer und deren Freunde aus naheliegenden Konkurrenzgründen eine Art Mißstimmung in den ländlichen Kreisen Schleswig-Holsteins erzeugt und genährt haben. Augenblicklich macht sich jedoch im Lande eine erfreuliche Gegenströmung zu Ehren der deutschen Flagge bemerkbar, und es sind nicht am Wenigsten die begüterten Bewohner von Norderdithmarschen, welche energisch für die Existenz der Gesellschaft eintreten. Die künftige Thätigkeit der Gesellschaft dürfte somit hoffentlich als vollkommen gesichert zu betrachten sein.

# Politische Umschau.

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar. Die Erregung, welche die gestern im Herrenhause verlesene Erklärung des Fürsten Bismarck zu § 17 des Kompetenzgesetzes (Aufsichtsinstanzen der Landgemeinden) hervorgerufen hat, ist unbeschreiblich. Der Vorgang bildet in weiteren Kreisen den Gegenstand des Tagesgesprächs. — Bekanntlich war infolge des Zwischenfalles die Berathung über das Kompetenzgesetz unterbrochen und der streitige § 17 an die Kommission zurückverwiesen worden. Dieselbe hat heute zwischen 12 und 2 Uhr Berathungen abgehalten. Der Minister des Innern war dabei nicht zugegen, wohl aber der Geh. Rath Rommel aus dem Handelsministerium, welcher gestern das Schreiben des Ministerpräsidenten verlesen hatte. Die Kommission hat mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Vorschläge in dem Schreiben des Fürsten Bismarck abzulehnen und ihre früheren Beschlüsse, welche sich jenen des Abgeordnetenhauses anreihen, aufrecht zu erhalten, also gewissermaßen dem Minister des Innern ein Vertrauungsvotum zu geben. Es ist mündliche Berichterstattung beliebt worden und wird die Angelegenheit morgen den ersten Gegenstand der Tagesordnung bilden. Soweit die Thatsachen. Im Uebrigen ist eine Menge von Gerüchten im Umlauf, die indessen sämmtlich unkontrolirbar sind. Ueberall wird mit voller Bestimmtheit behauptet, der Minister des Innern habe seine Entlassung eingereicht. Charakteristisch aber für die Situation ist endlich noch das Gerücht über die muthmaßlichen Nachfolger des Grafen Eulenburg im Ressort des Ministeriums des Innern: man nennt den Geh. Rath Tiedemann, den bekannten Amanuensis des Fürsten Bismarck und den Reichstagspräsidenten v. Goßler! Als Thatsache können wir indessen mittheilen, daß in Hofkreisen, in denen der jetzige Minister des Innern eine besonders beliebte Persönlichkeit ist, der ganze Vorfall und zwar bis hinauf in die höchsten Regionen, namentlich in diesen Tagen der dortigen Feststimmung ungemein peinlich berührt hat.

In der peinlichen Bismarck contra Eulenburg Affäre ist eine plötzliche Wendung eingetreten. Während in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses die widersprechendsten Nachrichten über den Stand der Dinge in diesem Konflikte kolportirt wurden, erschien plötzlich der allseitig für krank gehaltene Fürst Bismarck im Hause und gab die frappirende Erklärung ab, daß der ganze Vorfall auf einem Mißverständnisse beruhe, indem Herr Rommel, der Geh. Reg.-Rath aus dem Handelsministerium, die Informationen, die ihm nur als Kommissar zu seiner Information gegeben worden seien, dem Hause als Erklärung des Fürsten zur Kenntniß gebracht habe. Von einer Meinungsdifferenz zwischen ihm, dem Kanzler und Herrn v. Eulenburg könne nicht die Rede sein. Letztere Versicherung wiederholte Fürst Bismarck auf die von Seiten des Grafen Brühl geäußerten Zweifel ausdrücklich und stimmte, wie zum Beweise für die Aechtheit dieser seiner Angabe denn auch schließlich gegen den Antrag Kleist-Retzow und für den der Kommission.

Posen, 20. Februar. Bekanntlich war der ultramontane Graf Marcell Czarnecki wegen der auf der Fahne seines Schlosses zu Deutsch-Wilke angebrachten Inschrift: „Tod den Deutschen!" zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf sein darauf bei dem Reichsgericht zu Leipzig angebrachtes Revisionsgesuch ist die Anklage wieder in die erste Instanz zurückgewiesen worden. Am 16. d. M. ist nun dieselbe zur nochmaligen Verhandlung bei der Strafkammer des Landgerichts in Lissa gelangt und der Angeklagte ist von derselben freigesprochen worden.

München, 19. Februar. Bei der gestrigen maskirten Kneipe der Malerakademiker geriethen die Kostüme einiger Festtheilnehmer in Brand; vier Maler sind bereits todt, acht sind schwer verletzt. — Infolge des gestrigen Brandunglücks sind gestorben: die Maler Eimmerling, Adam, Schnezer und Einhardt (Bayern). Unrettbar sind Maier, Kraus, Hessbacher (Bayern) und Wilh. Gisecke (Altona). Verhältnißmäßig gut befinden sich: Bechtold, Gutermann, Gerke (Berlin) und Alfons Spring (Libau in Rußland). Die übrigen wurden nur leicht verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß von einer Eskimogruppe in Kostümen aus Flachs und Werg ein Maler durch eine Zigarre in Brand gerieth und sich brennend auf die anderen Eskimos stürzte.

— 20. Februar. Von den Verunglückten sind inzwischen noch weitere 4 Personen gestorben; das Wiederaufkommen mehrerer anderer ist zweifelhaft.

## Frankreich.

Paris, 20. Februar. Die Schutzzöllner haben gestern im Senat einen großen Sieg errungen. Man sprach über die Beschützung des Ackerbaues, die sich im Wesentlichen handelt, dem Berichterstatter Poyer-Quertier in der Erhöhung der Tarife für Vieh resumirt. Die Deputirtenkammer hat den Eingangszoll für Ochsen auf 4 Frcs. festgesetzt; der Senat erhöhte diesen Zoll auf 30 Frcs., und so im Verhältniß für alle anderen Vieharten. Es ist undenkbar, daß zu einer solchen Abänderung die Kammer ihre Zustimmung geben könne und es wird es mit der Einführung eines neuen Tarifs wohl gute Weile haben.

## Italien.

Die Unterhandlungen behufs Abschlusses der 400-Millionen-Gold-Anleihe mit dem Haus Rothschild sind, wie es scheint, ins Stocken gerathen, weil die französische Regierung Herrn Rothschild zu bewegen sucht, das Geschäft nicht eher abzuschließen, als bis das italienische Kabinet die Streitfrage in Tunis nach Frankreichs Wünschen erledigt habe.

## England.

London. Das große Ereigniß des Tages ist, daß das Kabinet Friedensvorschläge von den Boers in Erwägung gezogen hat. Das Scharmützel im Oberhause zwischen Cadogan und Beaconsfield einerseits und Kimberley andererseits zeigt jedoch, daß die Opposition der Regierung scharf zu Leibe gehen wird, falls sie, ehe die Scharten, welche die britische Waffenehre im bisherigen Kampfe mit den Boers erlitten hat, ausgewetzt sein werden, Frieden schließt.

Der nach dem Kap gesandte Brigadier Sir Evelyn Wood, der an Stelle Calleys den Oberbefehl gegen die Boers zu übernehmen hat, ist gleich nach seiner Ankunft auf dem Kriegsschauplatz geeilt und hat die auf dem Marsche befindlichen Verstärkungen bei Biggarsberg erreicht und sofort weiter vorgeschoben. Unter dem Schutze der Dunkelheit gelang es, den Jugaganefluß zu überschreiten und ohne von den Boers angegriffen zu werden, Newcastle zu erreichen und sich mit Colley in Verbindung zu setzen. Die diesem somit zugeführten 12000 Mann Infanterie, 250 Husaren und 2 Geschütze werden ihn der dringendsten Gefahr entheben; ob sie genügen, den Boers eine Niederlage zu bereiten, ist, da diese sich nicht im offenen Felde stellen, noch sehr zweifelhaft. Hoffentlich wird es zu einem Friedenschlusse kommen, ohne daß vorher weiteres Blutvergießen, das die Chauvinisten zur Wahrung der Waffenehre Englands für nöthig erklären, für eine anerkannt ungerechte Sache stattfindet.

---

gewesen wäre, wenn ich die Habsucht und Richard Volker den Ehrgeiz ein wenig gemäßigt und des braven Eugens Anerbieten ohne Skrupel und Hinterthüren angenommen hätte, dann wäret Ihr alle hier und der alte Vater nicht so allein geblieben."

„Tante Elise," so lautete der Brief weiter, „die auf ihre alten Tage noch mitkomplotirte, mußte anfangs vor meiner Verserkerwuth das Feld räumen und zu fremden Leuten flüchten; jetzt haben wir uns wieder verständigt und die Sache ist beim Alten. Sie läßt tausend Mal grüßen und küssen und hofft mit mir, daß Ihr Alle doch bald wieder heimathliche Luft athmen werdet, denn ich kann mir nicht denken, daß meine Agathe sich dort heimisch fühlen wird; es giebt nur eine Heimath!"

„Richards Fabrik habe ich vortheilhaft verkauft, übersende Euch hierneben die Kaufsumme. Die Geschichte mit Eugen Ramond ist jetzt im Klaren und ich darf mir wohl selber einen Theil daran zuschreiben. Seit jenem Verdachte habe ich meinem Prokuristen Müller genau beobachtet und, wo es mir möglich, seine Briefe überwacht. So gelang es mir endlich, ein Schreiben von ihm in die Hand zu bekommen mit der Adresse: Oskar Rath in Hamburg. Ohne Skrupel öffnete ich dasselbe und fand die schönsten Enthüllungen der Welt."

Müller schrieb: „Sie wissen, was ich für Sie gethan, und nicht meine Schuld ist es, daß Alles schief gegangen. Ich sandte die falsche Depesche an die Polizeibehörde zu Hamburg, um Ihnen durch die Verhaftung des Amerikaners einstweilen freie Bahn zu verschaffen, das wissen Sie und haben mir damit gedroht, vergessen aber zugleich, was ich von Ihnen, Herr Rath, weiß. Sie vergessen, daß ich für Sie den Namen und die Adresse der schönen Stickerin ausgekundschaftet, daß Sie es waren, der sie nach Meiburg lockte unter falschem Briefe, daß der Amerikaner, der sie drüben geheirathet, als Ehrenmann gehandelt hat und Ihrer falschen Denunziation zum Opfer fiel. Ja, Sie vergessen, daß mein Zeugniß vor dem Gerichte schwer gilt und nicht so leicht und verächtlich von Ihnen abgeschüttelt werden kann, wie Sie es wähnen, da der schlimme Verdacht noch immer auf dem Entflohenen haftet, der mir sicherlich dankbarer sein würde. O, ich bin mit meinem Wissen noch nicht zu Ende, Herr Rath! denn ich habe Beweise in meinen Händen, daß Sie mit dem saubern Kompagnon des Herrn Richard Volker unter einer Decke spielten und somit seinen Sturz geflissentlich herbeigeführt haben. Freilich war ich es, der Ihnen das Wechselbuch der Firma Walbach auf einige Stunden geliehen, was Sie trefflich zu Nutzen gemacht, doch mußten Sie trotzdem allerdings erliegen, während die Verhaßten drüben glücklich sind, und Sie, mein Herr! nichts weiter gerettet haben, als das süße Gefühl, sich in meinen Händen zu befinden. Und diesem Gefühle werden Sie auch sicherlich das kleine Opfer von zehntausend Thalern bringen, mit welchem ich mich auf ewig jeglichen Anspruchs auf Sie begeben und in einer andern Zone mein Glück versuchen werde.

Ihr ergebener Müller."

„Diesen Brief, den ich sogleich wörtlich kopirte, brachte ich nach der Polizei und die Folgen ließen nicht auf sich warten. Müller wurde sogleich verhaftet, er sitzt noch in diesem Augenblick; doch wird er wohl mit einer kleinen Freiheitsstrafe davon kommen und das Uebrige vertuscht werden. Soviel indeß wird geschehen, und sollte ich bis zum Könige damit müssen, daß Eugens Ehre öffentlich hergestellt und sein Name gereinigt werde von dem abscheulichen Verdachte, der auf ihm lastet, obgleich ich ihn speziell von dem Verdachte der Mädchen-Entführung jetzt erst recht nicht freisprechen kann."

Eugen lachte laut auf bei dieser Stelle und konnte es nicht unterlassen, seine Frau mit einem Kuß um Verzeihung für dieses Verbrechen zu bitten.

„So unterbrich doch nicht so ungeschickt," lachte Elisabeth, „laß Agathe den Brief vom guten Papa, der für Dich Undankbaren so viel gethan, erst beenden."

„Ich bin zu Ende!" lächelte die junge Frau. „Einige tausend Grüße abgerechnet, nimmt Papa von dem fürchterlichen Mädchenentführer Abschied, schließlich bittend, bald zu ihm zu kommen, da Eugen jetzt die Polizei nicht mehr zu fürchten habe. Dieselbe Bitte fügte Tante Elise in einem Postskriptum bei."

„Pah, wer möchte zu diesem deutschen Kleinstädtchen zurück?" rief Eugen — „unter dem Sternenbanner herrscht Freiheit und Gerechtigkeit!"

„Undankbarer!" rief Richard ernst, „hat das deutsche Vaterland Dir nicht Deinen größten Reichthum geschenkt?"

„Sage lieber mein Glück und meine irdische Seligkeit!" versetzte Eugen feierlich. „Es sei gesegnet dafür, obgleich es mir großen Kummer und Aerger nicht erspart."

„Und wir ziehen einmal wieder heim?" fragte Elisabeth, ihm zärtlich in die Augen blickend.

„Gewiß," rief eine Stimme von der Thür her. „Wenn die ersten Stammhalter der Firma Eugen Ramond und Kompagnie das Wort „Großpapa!" sprechen können, dann ziehen

Das Unterhaus setzte am 18. d. die Berathung der irischen Zwangsbill fort. Der Vorsitzende erklärt eine Anzahl von Zusatzanträgen für unzulässig. Der erste Artikel wurde mit 302 gegen 44 Stimmen angenommen. Parnell tritt in das Haus ein und wird von den Irländern mit Applaus empfangen. Northcote fordert den Sprecher auf betreffs Abänderung der neuen Regeln, da sich einige Konservative, obwohl sie den Antrag Gladstones billigten, doch betreffs der Abstimmung in Verlegenheit wären. Der Sprecher setzte die Antwort bis zur nächsten Sitzung aus. Die Einzelberathung der irischen Zwangsbill wird hierauf fortgesetzt.

### Rußland.

St. Petersburg, 21 Februar. Bei der gestrigen Jahresfeier der Universität versuchte ein Student die Ruhe zu stören, auch wurde vom Chore herab eine Proklamation unter die im Saale versammelten Studenten geworfen. Der Rektor forderte die Studenten auf, die Ruhe wieder herzustellen und kamen dieselben der Aufforderung unverzüglich nach.

### Amerika.

Während die Vorlagen, welche bezwecken, dem Ex-Präsidenten Grant auf irgend eine Weise Geldmittel zukommen zu lassen, im Kongreß trotz aller Anstrengungen seiner Freunde bisher gar keine Fortschritte gemacht haben, wird ihm, wie man aus guter Quelle hört, von nicht offizieller Seite wirksam unter die Arme gegriffen werden. In Philadelphia ist nämlich ein Kapital von 100,000 Dollars aufgebracht worden, das dem armen Manne, dessen Kinder sämmtlich gut versorgt sind und der für sich nur 7000 Dollars zu verzehren hat, in diesen Tagen überreicht werden soll. Jay Gould und Vanderbilt haben ihre Subskription von je 25,000 Dollars zu dem Times-Fond von 250,000 Dollars, dessen Zinsen für den jeweiligen ältesten Ex-Präsidenten bestimmt sein sollten, zurückgezogen und sie der Philadelphiaer Donation zugewandt. Der General kann damit zufrieden sein, aber es ist hart für den nächsten ältesten Ex-Präsidenten, da die besagte Times-Subskription darüber in die Brüche gegangen ist.

## Beiträge zur Witterungskunde

von

J. P. Ahrens, Willinghusen bei Schiffbeck.

II.

Die Sonne macht zwar Sommer und Winter, ihre Strahlen rufen Wärme hervor und ihre Abwesenheit läßt Kälte auf der Erdoberfläche herrschen, aber das eigentliche Wetter macht die Sonne nicht allein. Wenn die Sonne allein das Wettermachen zu besorgen hätte, so würde auf jedem bestimmten Theil der Erde in jeder bestimmten Jahreszeit eine unveränderliche Wärme und Kälte herrschen, die Sonne aber bringt Bewegungen der Luft hervor, dadurch strömen Winde aus kalten Gegenden in warme und umgekehrt und dies bringt bald bewölkten Himmel, bald Regen, bald Sonnenschein, bald Hagel oder Schnee, bald Kühlung mitten im Sommer und Wärme mitten im Winter hervor; kurz gesagt: die Bewegung der Luft, der Wind, macht eigentlich das Wetter, d. h. die Abwechselung von Wärme und Kälte, von Feuchtigkeit und Trockenheit. Die Bewegung der Luft (der Wind) entsteht aus dem Einfluß der Sonnenwärme auf die Luft. Die ganze Erdkugel ist nämlich von einem Körper umgeben, den man Luft nennt; diese Luft hat die Eigenschaft, daß sie sich ausdehnt, wenn sie erwärmt wird, die ausgedehnte warme Luft ist aber leichter als die dichte kalte Luft und steigt deshalb immer in die Höhe. Darum heizen sich auch hohe Stuben schlechter, zumal wenn die Zimmerdecke die Wärme leicht durchläßt. Am Fußboden eines Zimmers ist es daher immer kälter als an der Decke, und wer sich davon, sowie von dem Entströmen der leichten und warmen Luft und von dem Zuströmen der schweren und kalten Luft Gewißheit verschaffen will, der öffne ein wenig die Stubenthür eines geheizten Zimmers und er wird finden, daß, wenn er ein Licht oben zwischen der Spalte hält, dieses nach außen weht, während es in die Stube hineinschlägt, wenn es unten am Fußboden gehalten wird. Beim Oeffnen der Thür geht, wie der Versuch zeigt, die warme Luft aus dem Zimmer, während kalte hineinströmt. Aehnlich so geht es mit der atmosphärischen Luft.

Die Sonne durchwärmt in der heißen Zone am Aequator die Luft fortwährend, die dort alsdann in die Höhe steigt; vom Nordpol wie vom Südpol strömt kältere Luft hinzu, um die warme Luft zu verdrängen, die kalte Luft wird hier erwärmt und steigt dann wieder in die Höhe und wiederum strömt kalte Luft hinzu. Durch das stete Hinzuströmen von kalter Luft, die von den beiden Polen kommt, entsteht an diesen ein luftverdünnter Raum und hierher lagert sich die vorhin ermärmte und in die Höhe gestiegene Luft, um aufs Neue abzukühlen und dann wieder nach dem Aequator zu strömen. So entstehen die Strömungen in der Luft, die jahraus jahrein stattfinden, und in diesen Strömungen wandert die kalte Luft stets unten an der Erde von den beiden Polen nach dem Aequator hin, während hoch oben die warme Luft vom Aequator nach den beiden Polen zieht.

Noch ein zweiter Fall soll den Hergang deutlich machen. Wenn im Winter starker Rauch im Zimmer ist und man zur Entfernung desselben ein Fenster öffnet, so wird schon jeder die Bemerkung gemacht haben, daß oben zum offenen Fenster der Rauch hinausströmt, unten aber auf der Fensterbank hat es den Anschein, als wenn der Rauch zurück ins Zimmer schlägt. Diesem ist aber nicht so; oben strömt der Rauch mit der warmen Luft zum Fenster hinaus, während unten beim Einströmen der schweren und kalten Luft der leichte und erwärmte Rauch in die Höhe gedrängt wird. Bei solcher Gelegenheit kann ein aufmerksamer Beobachter sehen, wie zwei Luftarten, kalte und warme, unten und oben gerade entgegengesetzt sich bewegen und in der Mitte wirbeln, was man am Rauch ebenfalls recht gut merken kann. Ein ähnlicher Zustand findet auf der Erde statt und wir werden weiter sehen, welchen Einfluß dies auf das Wetter hat.

Die Luft, welche fortwährend von der heißen Zone aufsteigend nach den Polen zuströmt und von der kalten Zone nach dem Aequator hin zirkulirt, ist die Grundquelle des Windes, der die Wärme vertheilt, denn die kalte Luft, welche von den Polen heranströmt, kühlt die heißen Gegenden, während die warme Luft, welche vom Aequator nach den Polen zuströmt, die kalten Gegenden erwärmt. Doch wären dieses immer nur zwei Windrichtungen, Südwind und Nordwind; es tritt aber hierbei noch etwas hinzu, was diesen Zustand wesentlich verändert. Die Erde dreht sich nämlich in 24 Stunden um ihre Achse von Westen nach Osten und die Luft macht diese Bewegung mit. Da aber bei solcher Umdrehung diejenigen Theile, welche dem Aequator näher liegen, sich mit weit größerer Geschwindigkeit bewegen müssen, als diejenigen, welche dem Pol nahe sind, so läßt sich leicht einsehen, daß die Luft, die unten von dem Pol nach dem Aequator zuströmt, fortwährend über einem Erdboden vorschreitet, der sich schneller — nach Osten hin — bewegt als sie, während oben die Luft, weil sie vom Aequator herkommt, noch mit der Schnelligkeit sich nach Osten bewegt, die sie am Aequator hatte, und wenn sie nach dem Pol wandert, immerfort über Strecken hinzieht, die eine mindere Schnelligkeit nach Osten haben als wie sie.

Hieraus entstehen die für die Schifffahrt so außerordentlich wichtigen Passatwinde. Es ist dies der Wind, welcher auf unserer Halbkugel in der untersten Luftschicht von Nordosten kommt, während er in der obersten Luftschicht südwestlich ist; auf der andern Halbkugel ist der Passatwind in der unteren Luftschicht südöstlich, während er in der obersten nordwestlich weht.

## Haus- und Landwirthschaftliches.

**Ein bewährtes Mittel gegen Kopfweh und Migräne** ist der Schwefelkohlenstoff. Man halte die Oeffnung eines Glases in dem sich ein mit Schwefelkohlenstoff getränktes Stück Watte befindet, an die Schläfe oder hinter das Ohr oder an die schmerzende Stelle; es tritt darnach ein prickelndes Gefühl und dann rasch Nachlaß des Schmerzes ein, besonders wo es sich um nervöses Kopfweh handelt.

**Gutes Mittel gegen Frostbeulen.** Man mische 5 Gramm Kampfer, 12 Gramm Alkohol und 20 Gramm Glycerin und reibe die nicht offenen Stellen täglich mehrere Male damit ein. — Frostbeulen entfernt man auch auf folgende Weise: Unter 65 Gramm Kollodium wird ein Theelöffel voll Terpentinöl gemischt und damit die kranken Stellen Morgens und Abends bestrichen, bis sie verschwunden sind.

**Schafpocken durch Hasen übertragbar.** In Hannover will man die Beobachtung gemacht haben, daß die Schafpocken durch Hasen verschleppt resp. übertragen werden können. In der Lüneburger Haide sollen — wie das „Pos. landw. Zentralbl." berichtet — mehrfach pockenkranke Hasen geschossen oder verendet aufgefunden worden sein. Blatternkranke Hasen sollen von den gesunden leicht zu unterscheiden sein, da sie sehr abgemagert sind und die Pocken an ihnen sichtbar hervortreten, auch das Blut ganz hellroth aussieht. Sie sollen in der Haide regelmäßig dann vorkommen, wenn die Pockenseuche bei den Schafen auftritt. Man nimmt an, daß die Ansteckung durch das Haidekraut vermittelt wird, so daß die Hasen angesteckt werden, wenn sie auf den Stellen in der Hnide, wo pockenkranke Schafe geweidet haben, ihrer Aesung nachgehen. Wenn nun Hasen von pockenkranken Schafen angesteckt werden, so nimmt man an, daß dies auch umgekehrt der Fall sein kann.

**Ein Licht die ganze Nacht brennend zu erhalten.** Wenn man z. B. bei eingetretener Krankheit ein mattes Licht wünscht, so kann man dies ohne weiteres mit einer Kerze ermöglichen. Man braucht nur so viel feingepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Theil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt. Erst im vorigen Jahre ist es vorgekommen, daß ein junger Mann in Wien, der seine Lampe herabgedreht hatte und eingeschlafen war, am folgenden Tage erstickt gefunden wurde.

**Seltene Fruchtbarkeit einer Kuh.** Auf einem Bauerngute der Dorfschaft Wismar bei Halle a./S. befindet sich nach einer Mittheilung des Professors C. Freitag in Halle eine Kuh der dortigen Landraße von seltener Fruchtbarkeit. Das Thier brachte innerhalb der letzten drei Jahre nicht weniger als zehn lebende, ausgetragene Kälber zur Welt. Im ersten Jahre waren es zuerst drei und am Ende desselben Jahres noch zwei Stück; während der beiden folgenden Jahre wurden wiederum drei, resp. zwei Kälber geboren. Die Kuh zeigte — bei stets gleichmäßiger, rationeller Ernährung, ein vortreffliches Aussehen, eine kräftige Konstitution und lieferte fort und fort recht befriedigende Milchmengen von guter Qualität.

## Von nah und fern.

**40 Postillone als Vorreiter.** Da die Feierlichkeiten des Einzugs der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein in Berlin (am 26. d. M.) ganz nach dem im preußischen Königshause hergebrachten Zeremoniell erfolgen, so werden auch die voranreitenden 40 Postillone nicht fehlen, welche die ihnen vorgeschriebenen Weisen zu blasen haben. Ebenso werden auch die sechs oder 8 Postsekretäre in ihren Staatsuniformen den Zug zu Pferde führen und es sind die betreffenden Beamten bereits bestimmt. Die Oberleitung ist dem Oberpostdirektor in Potsdam, Geheimen Postrath Vahl, übertragen.

Wie aus Havanna unterm 1. Februar gemeldet wird, sind eine Anzahl Schuppen, welche zu den daselbst im Bau begriffenen Ausstellungsgebäuden gehörten, in **Brand** gerathen und wurden hierbei eine große Quantität Materialien und Utensilien, die zum Bau gebraucht werden sollten, vernichtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Eröffnung der Ausstellung durch diesen Unfall bis zum März verzögert werden.

In Czenstochau, dem berühmten Wallfahrtsort in Posen, ist, wie die „Schles. Volksztg." meldet, das **St. Annenkloster niedergebrannt.** Von den 30 Nonnen, die darin gewohnt, sind drei im Rauch erstickt, zwei haben, als sie aus dem Fenster sprangen, Verletzungen erlitten.


# Aufträge

**zur Abhaltung von freiwilligen Auctionen, Kündigungen von Wohnungen u. Capitalien, Aufnahme von Wechsel-Protesten**

nimmt entgegen [49]

Ahrensburg. **Bauck,** Gerichtsvollzieher.


wir allesammt ins theure deutsche Vaterland zurück."

„Bravo, Onkel Christian!" riefen die beiden Frauen, den alten Mann umarmend, und die jungen Ehemänner sprachen, sich die Hände drückend, ein leises „Amen!" dazu.

Ende.

## Eine Revolvergeschichte.

An der Ecke einer der belebtesten Straßen Berlins stand eines Vormittags ein junger Mann, welcher sich, etwas auffallend, nach allen Seiten suchend umsah. Zwei Passanten, ihn gewahrend, machten sich gegenseitig die etwas laute Mittheilung: „Du, sieh nur, der hat ja einen Revolver in der Tasche!" Sofort folgte unbemerkt ein in der Nähe stehender Polizei-Beamter der angegebenen Richtung und richtig, da lugte deutlich aus der hintern Rocktasche des jungen Mannes der Griff einer Pistole hervor; im nächsten Augenblick aber stand auch schon der Beamte vor dem Verdächtigen und forderte in höflichem, aber entschiedenem Tone den Waffenpaß. Verwundert, als ob er aus den Wolken gefallen wäre, starrte der Jüngling den vor ihm Stehenden mit großen Augen an und brachte nur die so lang als möglich gedehnte Frage: „Wa—as?" heraus. „Ihren Waffenpaß wünsche ich zu sehen, mein Herr," wiederholte der Andere in schon bedeutend entschiedenerem Tone, so daß bereits einige der Vorübergehenden aufmerksam wurden und stehen blieben, während der Angeredete mit der kaltblütigsten Gelassenheit erwiderte: „Das ist ja eine originelle Komik; ich trage keine andere Waffe als mein kleines Taschenmesser, meinen Zahnstocher und meine Brille, weil ich mit unbewaffneten Augen nicht klar sehen kann; worüber wünschen Sie nun den Waffenschein?" Jetzt aber war es mit der Geduld des Beamten zu Ende und in heftigem Tone fuhr er den so sonderbar bewaffneten an: „Herr, was kümmern mich Ihre Firlefanzereien, über die Pistole, die Sie in ihrer Rocktasche haben, will ich den Waffenschein sehen, oder Sie folgen mir sofort zur Wache." — Eine Pistole in meiner Rocktasche, um des Himmels Willen, davon weiß ich ja gar nichts," antwortete im höchsten Erstaunen der Andere und griff nach der Tasche, wo er einen Gegenstand zum Vorschein brachte, bei dessen Erblicken er in ein lautes Lachen ausbrach; dann bat er den Schutzmann höflichst um Entschuldigung. Sein Stubenkollege hatte ihm seinen Stiefelknecht, der zusammengeklappt die Form einer Pistole hat, heimlich in die Rocktasche gesteckt. Der Beamte lachte und lachendzerstreuten sich diellmstehenden.

## Liebesahnen.

Eine süße Ahnung füllet
Mich mit himmlisch reiner Lust,
Eine Ahnung frisch durchquillet
Meine jugendliche Brust;
Weiß nicht, ob ich darf vertrauen
Dieser Ahnung dunklem Stern,
Oder führt ein Irrlicht fern
Mich in unbekannte Auen?

Mächt'ger dringt ein holdes Sehnen
Mir durchs jungendliche Herz,
Und es trägt ein dunkles Wähnen
Meine Blicke himmelwärts.
Ja, vom Himmel muß es kommen,
Von dem Himmel fromm und rein,
Und doch wird's mir nahe sein,
Meinem bangen Herzen frommen.

Muß in jeder Stunde denken
Und verlangen immerdar,
Muß stets tiefer mich versenken
In dies Eine, das mich gar
Träumen läßt am lichten Tage
Von der Zukunft dunklem Bild,
Das mein lebend Herz erfüllt,
Sei es Freude, sei es Plage.

Nein, nur Gutes wird es bringen,
Was vom Himmel kommt ist rein;
Freilich wird ein seelisch Ringen
Leis auch im Gefolge sein.
Doch was mir auch bangt, ich sinne,
Meinem Herzen Zweifel macht,
Will doch fest und unverzagt
Ich vertraue der holden Minne. □

## Mannigfaltiges.

Auf der Insel Cypern ist eine **phönizische Inschrift,** datirt aus der Regierung von Pumiathon, 320 vor Christi Geburt, aufgefunden worden.

Die folgende **Episode aus dem Kampfe um Geok-Tepe** verdient wohl erzählt zu werden. Bei einem der Ausfälle der Tekinzen wurde die ganze Fahnenkompagnie eines Bataillons des berühmten Agscheronischen Regiments bis auf 10 Mann niedergemacht und die Fahne erobert. General Skobeleff schlug vor, dem Bataillon, welches das Unglück gehabt hatte, die Fahne nach höchst ehrenvoller Vertheidigung zu verlieren, eine neue zu verleihen. Das Regiment wies dieses Anerbieten zurück, „da es sich selbst die Fahne zurückholen werde", bat, beim Sturme an die Spitze der Sturmkolonne gestellt zu werden, — drang als erstes Korps in die Festung ein und eroberte in der That sich seine zehn Tage lang verlorene Fahne zurück.


Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

## Bekanntmachung.

Die Ehefrau **Catharina Margarethe Martens**, geb. **Steenbuck**, von Todendorf, welche in erster Ehe mit dem am 2. Juni 1867 verstorbenen **Hans Jochim Sammann** von Beimoor verehelicht gewesen ist, hat auf Grund eines von diesem unterm 7. Mai 1867 errichteten Privattestaments beantragt, ihr eine Erbbescheinigung dahin zu ertheilen, daß sie Universal-Erbin ihres weil. ersten Ehemannes geworden.

Die gesetzlichen Erben (Geschwister) werden aufgefordert, Einwendungen gegen die Gültigkeit des gedachten Testaments spätestens im Publications-Termin

**am Freitag, den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,**

hierselbst vorzubringen, anderenfalls der Antragstellerin die erbetene Erbbescheinigung auf Grund des Testaments vom Amtsgericht ertheilt werden wird. [76]

Ahrensburg, den 19. Februar 1881.

**Königliches Amtsgericht.**
Hellborn.

## Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung des Königl. Landrathsamtes zu Wandsbek, betreffend das Musterungs-Geschäft des Kreises Stormarn pro 1881, wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 21. Februar 1881.

**Der Gemeindevorstand.**
C. H. Barckmann.

Etwaige **Reklamationen** um zeitweise Zurückstellung event. gänzlicher Befreiung vom Militairdienst auf Grund des § 30 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 sind seitens der Militairpflichtigen resp. deren Angehörigen schleunigst bei den **Magisträten, Fleckensvorstand zu Reinfeld, Königlichen Kirchspielvogteien und Gutsobrigkeiten** anzubringen, welche die Reklamationsgründe sorgfältig zu erörtern, festzustellen und in der einzureichenden Nachweisung sich gutachtlich zu äußern haben. Zugleich haben die genannten Behörden dafür Sorge zu tragen, daß mir diese mit den erforderlichen Anlagen **bestimmt bis zum 15. März d. J.** vorliegen.

Die zur Begründung etwa vorliegenden Atteste müssen soweit als möglich amtlich ausgestellt und beglaubigt sein, dies ist insbesondere bei den ärztlichen Attesten zu beobachten, welche letztere bei den Physikaten zu beantragen sind. Reklamationen wegen häuslicher Verhältnisse können nur dann Berücksichtigung finden, **wenn die Angehörigen im Aushebungs-Termin persönlich erscheinen.** Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegen haben, werden später, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht etwa erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden sein sollte, **ohne Weiteres zurückgewiesen.**

Die gleichen Bestimmungen finden auch auf die **Gesuche der Reservisten und Landwehrleute** Anwendung. Diese Klassifikationsgesuche kommen an jedem Musterungstage nach dem Musterungsgeschäfte zur Behandlung und haben sich die Reklamanten zu den betreffenden Tagen im Musterungslokale einzufinden. Zum Klassifikationsgeschäft können auch die im diesjährigen Musterungsgeschäft der Ersatzreserve erster Klasse zugetheilten Miliairpflichtigen zugelassen werden. Letztere haben ihre desfälligen Anträge rechtzeitig und zwar spätestens im Musterungstermin zu stellen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche mit äußerlich nicht wahrzunehmenden, sondern nur durch längere Beobachtung zu konstatirenden Fehlern behaftet sind, müssen hierüber glaubwürdige Atteste beibringen. Die an Epilepsie leidenden Personen haben auf eigene Kosten drei Zeugen vor die Ersatz-Kommission zu stellen, die ihren Zustand genau kennen und über denselben Auskunft zu geben vermögen.

Der Königliche Landrath
Frhr. v. Hollen.

## Auction auf Kremerberg.

**Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr,**

sollen in der Wohnung des Arbeiters **Ewers** diverse Sachen als:

1 Koffer, 2 Laden, Stühle, ca. 9 Sack Kartoffeln, 7 bis 8 Fuder Dünger, 74 Pfund Flachs, 1 Ziege, 7 Hühner, Haus- und Küchengeräth, Arbeitsgeschirr nnd etwas Heu [73]

gegen baare Zahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 20. Februar 1881.

**Philipp Moses,**
Auctionator.

## Holzverkauf.

**Am Montage, den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr,**

sollen im Revier Hagen:

ca. 150 Raummeter Buchen-Klufthol z,
„ 25 „ „ Knüppelholz,
„ 28 Haufen Buchenabfall-Busch,
4 Buchen-Nutzholz-Drümme und
„ 35 Cavelinge Tannen, nutzbar zu Reeck und Schleeten,

an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. [66]

Zusammenkunft auf dem Hofe **Hagen.**

Ahrensburg, den 18. Februar 1881.

**Das Inspectorat.**
P. v. Muck.

## Freiwillige Versteigerung.

**Am Donnerstag, den 24. Februar, Vormittags 10 Uhr,**

werde ich im Hause des Herrn Gastwirths **J. Degenhard** hieselbst

1 Nähmaschine für Schneider, Damen-Regenmäntel, Jaquets, Umschlagetücher, Unterröcke, Confirmanden-Jaquets, Herren-Regenröcke, Hosen und Westen, Vorhemden, Regatta-Hemden, Gardinen, Kleider-Stoffe, russisches Leinen, Cattun, ungebleichtes russi. Leinen, Bettzeug, Möbelcattun, Pferdedecken, weißes Leinen, 1 Herrenuhr mit Kette und diverse andere Sachen mehr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [65]

Diese Auction geht **nicht** zurück.

Ahrensburg, den 18. Februar 1881.

**Bauck,**
Gerichts-Vollzieher.

## Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei **Tremsbüttel.**

Am

**Sonnabend, den 5. März 1881, von Vormittags 10½ Uhr ab,**

sollen im Hause des Gemeinde-Vorstehers **Pöhlsen** in Todendorf öffentlich meistbietend versteigert werden:

**Aus dem Schutzbezirk Todendorf,**

**Gehege Ochsenkoppel,**

10 Stück Eichen-Nutzholz zu 31.80 Festm., 36 Rm. dito Kloben, 5 Rm. dito Knüppel und 40 Rm. dito Reisig.
14 Stück Buchen-Nutzholz zu 9,63 Festm., 50 Rm. dito Kloben, 15 Rm. dito Knüppel und 100 Rm. dito Reisig.
16 Stück Weichholz-Nutzholz zu 7,91 Festm., 480 Stück dito Stangen, 76 Rm. dito Kloben, 91 Rm. dito Knüppel und 365 Rm. dito Reisig.

**Gehege Kalkkuhle,**

5 Stück Eichen-Nutzholz zu 3,88 Festmeter, 11 Rm. dito Kloben und 1 Rm. dito Knüppel.
52 Rm. Buchen-Kloben, 6 Rm. dito Knüppel 5 Rm. dito Reisig.
7 Rm. Weichholz-Kloben.

**Gehege Knakenort:**

4 Rm. Ulmen-Kloben und 5 Rm. dito Reisig.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den Königlichen Förster **Laage** wenden. [63]

Tremsbüttel, den 18. Februar 1881.

Der Königliche Oberförster
**Hennings.**

## Seh (Treber)

hat abzugeben [62]

**Johs. Beckmann,**
Ahrensburg. Brauerei.

## Trunksucht, sogar im höchsten

Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Konetzky,** Berlin, Bernauerstraße 84. Atteste, deren Richtigkeit von Königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. [68]

Reorg. **Technikum Buxtehude** (b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen-, und Maschinenbau-, Tischlers, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister- u. Dipl.-Prfg. Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofer.

## Die Duvenstedter Preßtorf-Fabrik

liefert in der diesjährigen Arbeitsperiode das Mille = 1200 Pfd. Preßtorf zu Mk. 5,00 incl. Aufsetzen in 10 Soden auf dem Moor.

Gewünschte Anfuhr wird bei rechtzeitiger Anmeldung zu billigen Preisen mit übernommen.

Bestellungen auf Preßtorf nehmen entgegen
in Ahrensburg Herr Kaufmann **J. Degenhard,**
„ Bargteheide Herr **Melzer,**
„ Bergstedt Herr Gemeindevorsteher **Filter,**
„ Hoisbüttel Herr Gemeindevorsteher **Röbke,**
sowie auch die Preßtorf-Fabrik Duvenstedter-Brook.

**R. Bilderbeck.**

## Peru-Guano.

Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von

**direct importirtem Peru-Guano,**

bezogen von Herren **v. Ohlendorff & Co.,** zur Abgabe versehen bin und eingehende Aufträge jederzeit prompt effectuiren werde.

Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrirte Fabrikmarke tragende Plombe.

Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage 2c. bereitwilligst gratis.

Volksdorf.

**C. Ehrig.**

Gesucht ein

## Mädchen,

welches melken kann. [74]

Ahrensburg. **H. Diestel.**

## Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten [69]

**Oberstabsarzt** Dr. **Müller**'schen

**Miraculo-Präparate.**

Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

**Gesucht** 240—300 Mk. auf 9—12 Monate gegen gute Zinsen. Gefällige Offerten erbeten unter X. Y. Z. an die Expedition dieses Blattes. [77]

Anfertigung von

## englischen Herden

in allen Größen,

**Zimmeröfen**

in mehreren Farben und verschiedenen Constructionen, Reparaturen und Reinigen werden prompt ausgeführt.

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,**
[75] Töpfermeister.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

## Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß. Selbst in den veraltesten Fällen. [72]

Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

**Möllers**

## Kursbuch,

Winterfahrpläne, Mk. 1,00,

**Portemonnaie-Fahrplanbuch,**

Winterfahrpläne, 30 Pf.,

empfiehlt

**E. Zieses Buchhandlung.**
Ahrensburg.

**Zur Uebernahme von**

## Garten-Anlagen

empfiehlt sich [61]

Bargteheide. **J. Petersen.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zu Ostern d. J. einen tüchtigen jungen Mann als

## Lehrling.

Ahrensburg. [59]

**E. Pahl.**

## Meßtischblätter

nach der neuesten Landesaufnahme von

**Ahrensburg, Bargteheide, Bergstedt,** à 1 Mk.,

empfiehlt

**E. Ziese's Buchhandlung.**
Ahrensburg.

## Theater in Ahrensburg.

Im Saale des Hotel Schadendorff

**Donnerstag, 24. Februar 1881.**

Gastspiel Berliner Theater-Mitglieder unter Leitung und Mitwirkung des Directors Karl Lehmann, früher Mitglied des königl. sächs. Hoftheaters in Dresden.

**Zum ersten Male:**

**Das Glück hängt am Haar**

oder:

**Die Jagd nach einem Manne.**

Große Original-Posse mit Gesang in 6 Bildern von Nestroy. [75]

Kasseöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

**Karl Lehmann,**
Theaterdirector,

Es finden nur 2—3 Vorstellungen statt.

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen — **Buxtehude** b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis. Director Hittenkofer.

**Am Sonntage, 27. Februar:**

**Grosse Tanzmusik**

wozu freundlichst einladet

**F. Luther.**

## Deutscher Reichsbote.

**Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1881.**

Mit zwei Gratisprämien in brillantem Öldruck:

**Doktor Martin Luther.**

Großer Porträtkopf nach Lucas Kranach

und

**Schneewittchen bei den sieben Zwergen.**

Als Fortsetzung der „Gallerie schönster Volksmärchen".

**Preis 40 Pfennig.**

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig. [55]

Vorräthig bei **E. Ziese** in Ahrensburg.

Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg